

männchen wird, und einen, in dem Frauen lernen sollen, wie man dem Mann in der Ehe am besten dienen kann. Dabei bleibt Tulli konsequent beobachtend, fast distanziert. In der kommentarlosen Aneinanderreihung dieser unzähligen stereotypen Handlungen ist letzten Endes dann doch ein Kommentar enthalten.

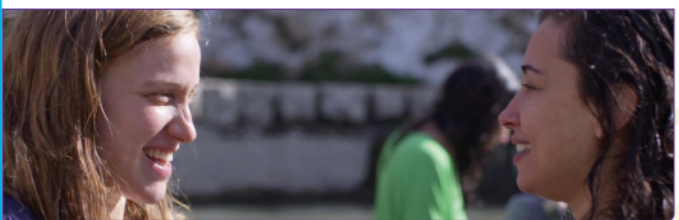
Italien, Schweden 2019, 70 min., OmU, Regie: Adele Tulli



NEVRLAND

Der 17-jährige Jakob wohnt mit seinem Vater und Großvater in einer kleinen Wohnung in Wien. Um sich etwas Geld für das anstehende Studium zu verdienen, jobbt er als Aushilfe in dem Schlachthof, in dem auch sein Vater arbeitet. Doch eine zunehmende Angststörung macht ihm das Leben immer schwerer. Eines Nachts lernt er in einem Sex-Cam-Chat den 26-jährigen Künstler Kristjan kennen. Aus dem Gespräch entwickelt sich eine virtuelle Freundschaft, und auch in der realen Welt kreuzen sich die Wege der beiden auf unheimliche Weise – ohne dass es zu einer richtigen Begegnung kommt. Nach einem schweren Schicksalsschlag nimmt Jakob allen Mut zusammen und verabredet sich mit dem mysteriösen Fremden. Als die beiden sich in Kristjans Wohnung treffen, hat Jakobs Reise nach Nevrland und zu den Wunden seiner Seele längst begonnen.

Österreich 2019, 90 Min., Regie: Gregor Schmidinger, mit Simon Frühwirth, Paul Forman, Josef Hader, Wolfgang Hübsch



RED COW (PARA ADUMA)

Unorthodoxes Coming-of-Age-Drama unter ultraorthodoxen Siedlern. – Die engen Straßen der Jerusalemer Altstadt und wachstumartigen Häuser der Siedler lassen kaum Platz für die Privatsphäre von Teenagern. Die 17-jährige Halbwaise Binyamina, genannt Benny, bekommt von ihrem Vater Yehoshua viel Freiraum. Gerade hat er

ihr eine verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut: Sie darf sich um die rote Kuh kümmern, deren Schlachtung das Kommen des Messias beschleunigen soll. Doch die Vertrautheit der beiden bekommt einen Riss, als aus Bennys Freundschaft mit Yael mehr wird. Im zionistischen Weltbild ihres Vaters ist dafür kein Platz. Autorenfilmerin Tsivia Barkai Yacov verleiht in ihrem preisgekrönten Langfilmdebüt all jenen eine Stimme, die in religiösen Kreisen verstummen, weil ihre innersten Sehnsüchte dort nicht vorkommen dürfen. **Mit einer Einführung von Irith Michelsohn, Vorstand der jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld, Generalsekretärin der Union progressiver Juden.**

Israel 2018, 90 Min., Regie: Tsivia Barkai Yacov, mit Avigayil Koevary, Gal Toren, Moran Rosenblatt, Dana Sorin, Uri Hochman



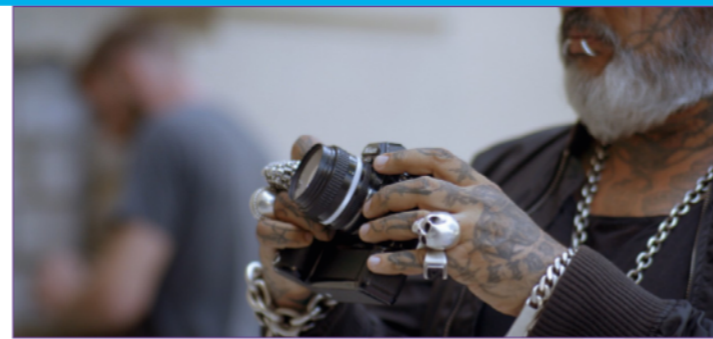
SATURDAY CHURCH

Ulysses ist 14, lebt in der Bronx und hat gerade seinen Vater verloren. Weil er schüchtern ist und nicht so männlich auftritt, wie seine Klassenkameraden, wird er in der Schule gnadenlos gemobbt. Immer öfter flüchtet er sich in Tagträume, die seine triste Realität in ein leuchtendes Musical verwandeln. Zuhause kümmert sich nach der Schule seine strenggläubige und herrische Tante Rose um ihn und seinen kleinen Bruder Abe, während ihre Mutter arbeiten muss. Doch als Rose erfährt, dass Ulysses heimlich High Heels und Nylons anprobiert hat, schmeißt sie ihn tobend aus der Wohnung. Ulysses flüchtet zur „Saturday Church“, einer Gemeinschaft von queeren Jugendlichen und Trans-gender-Sexworkerinnen, die sich einmal pro Woche in einer nahegelegenen Kirche trifft. Hier kann er endlich so sein, wie er sein möchte.

USA 2018, 82 Min., Regie: Damon Cardasis, mit Margot Bingham, Regina Taylor, Luka Kain u.a.

SCHÖNHEIT & VERGÄNGLICHKEIT

Er ist vor allem als Türsteher des Berliner Technoclubs Berghain bekannt, doch Sven Marquardt ist auch Fotograf. Schon vor dem Mauerfall porträtierte er die Ostberliner Subkultur und ihre Protagonist*innen in schwarz-weiß. Marquardt war kein reiner Beobachter, sondern gehörte selbst zur Punkszene, in der er seine Modelle fand. Nach Jahren im Nachtleben widmet er sich in den letzten Jahren wieder stärker der Fotografie und porträtiert auch eines seiner früheren Lieblingsmodelle, Dominique Hollenstein, genannt Dome. Zusammen erinnern sie sich an das Lebensgefühl einer widerständigen und kreativen Jugend in der DDR



und an den hübschen Punk Robert Paris, der selbst fotografierte und ebenfalls ein beliebtes Modell Marquardts wurde. 30 Jahre nach dem Fall der Mauer erinnern Robert Paris' eindrucksvolle Fotos von Brachflächen und Häuserfassaden in Ostberlin an den radikalen Wandel, den diese Stadt seitdem durchlebt hat. Es wird deutlich, dass der Zerfall einer Gesellschaft auch an den ehemaligen Rebell*innen nicht spurlos vorbeigegangen ist. Ihr Leben ist immer noch geprägt von der Sehnsucht nach dem Anderssein.

D 2019, 79 Min., Regie: Annetkatrin Hendel, mit Sven Marquardt, Dominique (Dome) Hollenstein, Robert Paris

TUCKED

Der brummige Jack trinkt zu viel und ist alt geworden. Seine Tochter Lily hat schon vor langem den Kontakt zu ihm abgebrochen. Aber aber mit 74 steckt noch viel Kampf in ihm. Und nachts, wenn er aus tiefster Überzeugung als Drag-Queen Jackie auftritt, ist er nach wie vor der Star. Als er eine Krebsdiagnose mit nur kurzer Überlebenszeit erhält, bleibt Jack stur und behält es für sich. Dann fängt auch noch die 21-jährige, genderqueere Faith mit viel Sinn für Stil und einem frischen authentischen Auftritt neu in der Drag-Bar an. Jackie übernimmt ohne Protest die Aufgabe, Faith in alles einzuweisen. Doch als Jack am Ende einer langen Nacht herausfindet, dass Faith im Auto schläft, bleibt er nicht kalt. Jack nimmt Faith kurzerhand mit nach Hause und lässt sie auf dem Sofa schlafen. Am nächsten Morgen erwacht Jack bei lauter Musik und dem Geruch von Frühstück. Braucht nicht jeder etwas Faith in seinem Leben?

Jury- und Publikumspreise beim Los Angeles Outfest

UK 2018, 80 Min., Regie: Jamie Patterson, mit Derren Nesbitt, Jordan Stephens, April Pearson



FILM	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI
ADONIS	21.00						
EVENING SHADOWS				21.00			
FREAK SHOW			19.00				
HELMUT BERGER, ...						21.00	
I HATE NEW YORK	19.00						
JUST FRIENDS		19.00	21.00				
KONSEQUENZEN							19.00
MEIN BESTER FREUND					21.00		
NORMAL				17.00			
NEVRLAND							21.00
RED COW					19.00		
SATURDAY CHURCH				19.00			
SCHÖNHEIT & VERGÄNGLICHKEIT							19.00
TUCKED		21.00					

Programmänderungen sind möglich. Maßgeblich sind die Angaben auf der Seite filmtage.schwur.net und der Homepage des Lichtwerks.

EINTRITT LICHTWERK REGULÄR

Dienstag - Sonntag: Normal 10,50 € | Ermäßigt 8,00 € | mit Kino-Pass 8,50 €
Montag Kinotag: Normal 7,00 € | Überlängenzuschlag ab 130 Min.

FESTIVAL-PASS SCHWULE FILMTAGE

einmalig 8,50 € | mit Pass alle Filme für 4,50 €

bielefelder schwule filmtage

mittwochsFilm

Das Schwulenreferat der Universität Bielefeld präsentiert während der Vorlesungszeit an jedem ersten Mittwoch im Monat im Filmhaus Bielefeld schwules oder queeres Kino.

MittwochsFilm im Juli: 03.07. | 20 h | Filmhaus Bielefeld: **JONAS - VERGISS MICH NICHT**, Frankreich 2018, 82 Min., Regie: Christophe Charrier



Filmhaus Bielefeld, August-Bebel-Str. 94, 33602 Bielefeld
StadtBahn Rathaus, August-Schroeder-Straße



14 Bielefelder Erstaufführungen

24.bielefelder schwule filmtage 20.~26.6.19



**ADONIS**

Yang Ke ist ein Operndarsteller aus Peking. Weil er dort keine Arbeit findet, lässt er sich in die Unterwelt Hongkongs treiben. Unter dem Pseudonym Adonis dreht er Schwulenpornos und verdingt sich als Sex Worker für einflussreichen Kunden, denen er jeden noch so ausgefallenen Wunsch erfüllt. Bis er einen Ausländer kennenlernt und mit ihm seine erste richtige Liebe erlebt. Zusammen wollen sie das Land verlassen. Doch dann holt die Vergangenheit Adonis ein. Der *Hongkonger Regisseur Scud* gilt wegen seiner kontroversen Stoffe und expliziten Formsprache als einer der aufregendsten queeren Filmemacher Asiens. Sein neuer Film „Adonis“ ist zugleich sein radikalster: Er kombiniert die berührende sexuelle Erweckungsgeschichte eines jungen Mannes von makelloser Schönheit mit drastischen pornographischen Motiven und buddhistischer Symbolsprache.

CN/HK 2017, 97 Min., Regie: Scud, mit Adonis He, Susan Shaw, Nora Miao, Justin Lim, Eric East, Alan Tang, Amanda Lee, Yu Sheng Ting, Cici Lee, Katashi und Daniel Benjamin

EVENING SHADOWS

Kartik ist Fotograf und lebt mit seinem Freund Aman in Mumbai, weit entfernt von seiner traditionellen Brahmanen-Familie aus der obersten Priesterkaste. Als er mal wieder nach Hause reist, überrumpelt ihn sein autoritärer Vater Damodar, denn auch seine Kindheitsfreundin Neela ist mit ihrer Familie im Haus seiner Eltern zu Gast. Kartik und Neela sollen einer arrangierten Ehe zustimmen. Während sich Neela freudig fügt, lehnt Kartik eine Hochzeit schlichtweg ab. Wie seine Mutter Vasudha ist er ohnehin gewohnt, seinem Vater kaum etwas recht machen zu können. Am Tag nach der Zeremonie macht Kartik mit seiner Mutter einen Ausflug zu den alten Tempeln von Talakadu. In der Abgeschie-



denheit vertraut er sich endlich seiner Mutter an, was es für beide nicht einfacher macht...

Indien 2018, 101 Min., Regie: Sridhar Rangayan, mit Devansh Doshi, Arpit Chaudhary, Mona Ambegaonkar, Ananth Narayan Mahadevan

**FREAK SHOW**

Billy Bloom stößt an seiner neuen Schule auf Ablehnung und muss einiges einstecken. Denn zum Missfallen seiner homophoben Mitschüler geht Billy mit aufgetragenem Make-Up und in extrovertierten, femininen Outfits gestylt zur Schule. Das folgende Mobbing versucht er zu ertragen, und findet in der dauerquasselnden Blah Blah Blah eine erste Freundin. Romantisch interessiert ist Billy an Footballspieler Flip, der künstlerische Ambitionen hegt und Billys Gefühle auch erwidert. Da prügeln Mitschüler besonders heftig auf den „Freak“ ein, und der Teenager fällt für fünf Tage ins Koma. Flip ist zur Stelle und hilft ihm zurück ins Leben und an die Schule. Der kämpferische Außenseiter will sich nicht unterkriegen lassen und kandidiert als Ballkönigin – zum Entsetzen der strohblonden Zicke Lynette.

USA 2017, 91 Min., Regie: Trudie Styler, mit Alex Lawther, Abigail Breslin, Laverne Cox

**HELMUT BERGER, MEINE MUTTER UND ICH**

„Was macht eigentlich Helmut Berger?“, fragt sich Bettina Vorndamme, Filmfan in den besten Jahren – und googelt los. Im Netz der Schock: Skandalauftritte, Dschungelcamp, Alkoholsucht! Der Schauspielstar aus „Die Verdammten“ und „Ludwig“, einstmals „schönster Mann der Welt“, scheint nur noch ein Schatten seiner Selbst zu sein. Die Finanzcontrollerin aus Niedersachsen beschließt, den Niedergang zu stoppen, und ist überzeugt: Berger braucht nur einen anständigen Auftrag, dann wird er schon wieder. Mit Hilfe ihrer Tochter nimmt sie Kontakt nach Salzburg auf. Kurz darauf

sitzt die Schauspielikone tatsächlich auf dem Sofa ihres Bauernhauses und trinkt Kaffee aus Omas Sammeltassen. Zwischen dem ungleichen Paar entwickelt sich eine innige Freundschaft – mit vielen Höhen und Tiefen. Und dann bekommt Helmut auch noch das Angebot, im Alter von 73 Jahren sein Theaterdebüt an der Berliner Volksbühne zu geben ... Ein liebevoller und intimer Film über einen sensiblen Künstler, über Familie und Wahlverwandtschaften, das Abstürzen und Wiederaufstehen – und darüber, dass sich ein Stück Würde im Leben manchmal wieder zurückholen lässt.

D 2019, 92 Min., Regie: Valesca Peters

**I HATE NEW YORK**

In der Untergrundszene der radikalsten Stadt der Welt kämpfen vier Künstler*innen und Transgender-Aktivist*innen einen emotionalen und erbitterten Kampf um eine eigene Identität. Sie sind die Überlebenden der Kunst- und Clubszene, die den 80ern entsprang, nach 9/11 langsam verblasste und in der die Trans*-Gemeinschaft aus Punk, Disco, New Wave und Kunst-Performances einen Ausdruck fand. Amanda Lepore ist die international bekannteste von ihnen und mittlerweile eine Ikone.

Spanien 2018, 75 Min., Regie: Gustavo Sánchez, mit Amanda Lepore, Sophia Lamar, Chloé Dzubilo, T(ara) De Long

**JUST FRIENDS (GEWOON VRIENDEN)**

Yad hat gerade sein Medizinstudium in Amsterdam geschmissen und kommt für ein paar Monate in die Kleinstadt, in der seine syrisch-stämmigen Eltern leben. Weil er in seinem alten Job als Surflehrer nicht mehr un-

terkommt, verdient er sich als Haushaltskraft bei der rüstigen alten Dame Ans etwas Geld dazu. Eines Nachmittags sitzt Ans attraktiver Enkel Joris am Tisch. Nach ersten Startschwierigkeiten lassen die beiden zusammen Drohnen steigen, daten stilecht im American Diner und versuchen zu surfen, ohne zu nass zu werden. Doch als sich der Sommer dem Ende zuneigt, müssen sie entscheiden, ob aus dem Flirt mehr werden kann oder ob sie doch nur Freunde bleiben. In „Just Friends“ geht es um die große Liebe und ganz nebenbei auch um richtige und falsche Zukunftspläne, überbesorgte und unbekümmerte Mütter, kulturelle Vorurteile, unverarbeitete Trauer und den Abschied von der Kindheit.

NL 2018, 78 Min., Regie: Ellen Smit, mit Majd Mardo, Joshua Stradowski, Jenny Arean, Tanja Jess, Sjoerd Dargtsma

**KONSEQUENZEN (POSLEDICE)**

Andrej ist 18 und rebellisch, umtriebig. Er bleibt nächtelang von zuhause weg, lügt, stiehlt und hat ständig Probleme mit der Polizei. Nach einer vermeintlich begangenen Vergewaltigung auf einer Party kommt er in eine Bildungseinrichtung für schwererziehbare Jugendliche. Hier herrschen strenge Regeln: Aufstehen um 7, Frühstück um halb 8, dann Schule, der ganze Tag ist getaktet. Am Wochenende dürfen die Jugendlichen nach Hause, doch Andrej schließt sich den „Coolen“ des Heims an. So bestehen seine Wochenenden aus Partys, Drogen, Prügeleien und Sex. Das Geheimnis seiner Homosexualität trägt Andrej bei alledem immer bei sich. Er wird immer beliebter in der Clique, seine heimliche Zuneigung zum Anführer Zeljko führt jedoch schließlich dazu, dass sein Geheimnis gelüftet wird. Fortan wird er von Zeljko erpresst und sieht sich immer mehr dazu gezwungen, endlich über sein eigenes Leben zu entscheiden...

Slovenien, Österreich 2019, 95 Min., Regie: Darko Štante, mit Matej Zemljic, Timon Sturbej

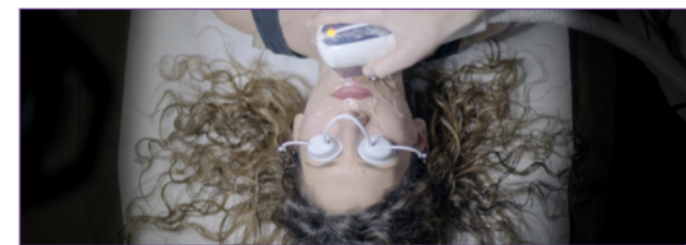
MEIN BESTER FREUND

Nur ein Jahr trennt Lorenzo und Caïto, doch die zwei Teenager trennen Welten. Caïto mit seinen Tattoos, dem Ohrring, dem frechen Lächeln, und der ein Jahr jüngere Lorenzo, der sensible, reife Bücherwurm mit den weichen Gesichtszügen, der beim Fußball immer als letztes in die Mannschaft gewählt wird. Caïtos Vater, ein alter Freund von Lorenzos Vater, hatte einen Unfall. Deshalb holt die Familie ihn kurzerhand aus Buenos



Aires zu sich in die patagonische Provinz. Von Anfang an herrscht ein gewisses Misstrauen, irgendetwas scheint da zu schwellen. „Sei ein wenig wachsam“, sagt Lorenzos Vater Andrés zu ihm, und seine Mutter Camila wiederholt fast gebetsmühlenartig den Satz, Caïto sei kein schlechter Mensch, so als könnte sie sich dann davon überzeugen. Dabei hat Lorenzo seine ganz eigenen Sorgen. „Mein bester Freund“ ist eine berührende, authentische Parabel über eine Freundschaft, die Vorurteile überwindet, und übers Erwachsenwerden, das so viel Verwirrung mit sich bringt. Über Familie, Zusammenhalt und eine Liebe, die dieses Wort (noch) nicht kennt.

Argentinien 2018, 90 Min., Regie: Martín Deus, mit Angelo Mutti Spinetta, Lautaro Rodriguez

**NORMAL**

Adele Tullis formal gradliniges und ästhetisch überzeugendes Filmdokument handelt von starren Genderrollen und der unkritischen Unterwerfung unter das Diktat der (Hetero-)Normativität. Die Regisseurin richtet die Kamera auf alltägliche Handlungen, Rituale und Szenen und lässt einige Situationen durch eine konterkarierende Bild-Ton-Montage befremdlich erscheinen. In langen, ruhigen Einstellungen zeigt sie, wie Mädchen zu Prinzessinnen geschminkt werden, wie ein Vater seinen Sohn auf ein Motorradrennen begleitet und wie kreischende Teeniemädchen sich mit dem angehimmelten YouTube-Star ablichten lassen. Sie zeigt Jungs beim Ego-Shooter- und Gotcha-Spielen, verfolgt das Fotoshooting eines frisch verheirateten Paares, zeigt ausufernde Junggesellinnenabschiede, filmt einen Kurs, der jungen Männern zeigen soll, wie man zum Alpha-